Mitt. Münch. Ent. Ges.	71	167–172	München, 1. 12. 1981	ISSN 0304–4943

Literaturbesprechungen

G. Haensch und **Gisela Haberkamp de Anton: Wörterbuch der Biologie. Englisch – Deutsch – Französisch – Spanisch.** 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage. XII, 680 Seiten. BLV Verlagsgesellschaft München, Wien, Zürich 1981 (1).

Dem im Jahre 1976 in erster Auflage herausgekommenen „Wörterbuch der Biologie" war ein so großer Erfolg beschieden, daß bereits 1981 die Herausgabe einer zweiten erweiterten Auflage nötig wurde. Die neue Auflage bringt 12800 Stichwörter und ist so wieder ein wichtiges Nachschlagewerk für Wissenschaftler und Studierende, aber auch für alle Fachleute und Behörden, die sich mit biologischen Fragen befassen. In Anbetracht des riesigen biologischen Wortschatzes konnte allerdings nur eine repräsentative Auswahl getroffen werden, wobei nahezu alle Gebiete der Biologie gleichwertig berücksichtigt werden, auch heute so wichtige Bereiche wie Umweltschutz, Verhaltensforschung und Ökologie. Wie leider so häufig in derartigen Werken sind allerdings zwei so wesentliche Gebiete wie Systematik im weiteren Sinne und Anatomie offensichtlich nicht genügend berücksichtigt.

Im viersprachigen Wörterbuch stehen die englischen Begriffe in alphabetischer Reihenfolge an erster Stelle, jedem englischen Wort folgt die deutsche, die französische und die spanische Bezeichnung. Für die drei letzteren Sprachen sind die Begriffe dann jeweils in alphabetischen Registern zusammengefaßt, so daß eine rasche Orientierung von jeder der vier Sprachen aus sichergestellt ist. Die Ausstattung des Buches durch den Verlag ist gut, der Preis für die heutigen Verhältnisse angemessen. W. Forster

P. Capdeville: Les races geographiques de Parnassius apollo. – Die geographischen Rassen von Parnassius apollo. Heft 1–6, 192 Seiten, 24 Farbtafeln und Verbreitungskarten. Edition Sciences Nat, Compiègne (Frankreich) 1978–1980 (2).

Es ist ein verdienstvolles Werk, die zahlreichen Unterarten von *Parnassius apollo* kritisch zu betrachten und sie in eine sinnvolle Ordnung zu bringen. Sinnvoll bedeutet, daß die Taxa zu überschaubaren Gruppen zusammengezogen werden, die man als wirkliche Unterarten bezeichnen kann und die nicht lokale Formen repräsentieren. Das setzt ein grundsätzliches Konzept zu dem Begriff Unterart voraus. Als Unterart wird hier eine genotypisch einheitliche Population verstanden, die sich von der nächsten Population unterscheidet. Die genotypischen Merkmale drücken sich im Phänotypus aus und die Unterarten unterscheiden sich durch Merkmale, mit deren Hilfe die Unterart bestimmt werden kann. Demgegenüber steht ein nicht recht klar beschriebener Begriff Rasse, der auch im Titel verwendet wird. Letztlich gewinnt man den Eindruck, daß Unterart und Rasse nur verschieden hohe kategorale Schichten im System darstellen. Man sollte sich jedoch im klaren sein, daß Rasse und Unterart von ganz verschiedenem Ursprung sind. Die Unterart ist eine taxonomische Einheit, die auf taxonomisch verwertbaren Merkmalen begründet ist. Natürlich sind diese Merkmale genetisch begründet, es bleibt aber festzustellen, daß Genotyp wohl gleich Phänotyp sein kann, aber nicht sein muß. Der Phänotyp

kann ja durch äußere Einwirkungen beeinflußt werden, es können z. B. Ökomorphen entstehen, die nicht dem Genotyp entsprechen. Damit steht der Begriff Rasse als rein genetisch begründete Einheit der Unterart gegenüber. Beispielhaft für diese Situation ist, daß viele Taxonomen mit gezüchtetem Material nichts anfangen können, da es unter anderen Bedingungen als im Freiland entstanden ist. Letztlich führt die Begriffsverwirrung wieder auf ältere Anschauungen zurück, in denen geographische und ökologische Rassen unterschieden wurden, wobei erstere mehr der Subspezies angehört, letztere den Ökomorphen. Schließlich sei noch vermerkt, daß aus Evolutionsgründen jede Population mehr oder weniger genetisch zu unterscheiden ist, auch wenn sie taxonomisch keine brauchbaren Unterscheidungsmerkmale aufweist. Abgesehen von diesen grundsätzlichen Überlegungen gibt die Arbeit eine gute Übersicht über die kritische Methodik, die hier zur Anwendung gelangt und die dann zur Darstellung der Unterarten führt. Diese ist geographisch gegliedert, mit kurzer Behandlung der Areale und vor allem mit guten Farbbildern von typischen oder topotypischen Exemplaren. Für Ungeübte wird allerdings der recht knappe Text zu den Unterarten unzureichend sein, denn die Analyse der Bilder setzt sehr viel Erfahrung voraus. Trotzdem eine interessante und nützliche Arbeit, die viele neue Gedanken in die taxonomische Behandlung eines Unterartenkomplexes bringt. Der Text ist zweisprachig, deutsch und französisch abgefaßt. W. Dierl

D'Abrere, B.: Butterflies of the Afro Tropical Region. 593 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen. Lansdowne Editions und E. W. Classey, Faringdon. 1980 (3).

In der Serie „Butterflies of the World" liegt nun der zweite Band vor, der die afrikanischen Tagfalter behandelt. Alle beschriebenen Arten werden behandelt, indem zumindest ein Exemplar nach Farbfotos abgebildet wird. Daneben gibt es bei variablen Arten, bei dimorphen, polymorphen und Rassen eine Reihe weiterer Abbildungen. Ebenso wird oft die Unterseite gezeigt. Bei der großen Fülle von Arten und Formen ist der Text recht knapp und verweist hauptsächlich auf die Bilder, daneben auf die Verbreitung und in Einzelfällen auf besondere Merkmale, mit denen man sehr ähnliche Arten unterscheiden kann. Bei dem knappen Text kann man nicht sehr glücklich sein über eine Reihe von neuen Taxa, die hier beschrieben werden. Trotzdem dürfte die Darstellung genügen, um fast alle Arten sicher bestimmen zu können. In der ebenfalls sehr kurzen Einleitung sind die Bilder bekannter Autoren hervorzuheben, deren Namen man oft in der Literatur begegnet und die man hier nun bildlich kennenlernen kann. Ein recht ausführliches Literaturverzeichnis beschließt den voluminösen Band. Hervorzuheben ist, daß die Nomenklatur den gegenwärtigen Stand der Taxonomie repräsentiert und das Buch dadurch zu einem wichtigen Katalog wird. W. Dierl

Heie, O. E.: The Aphidoidea (Hemiptera) of Fennoscandia and Denmark. I. General Part. The families Mindaridae, Hormaphididae, Thelaxidae, Anoeciidae, and Pemphigidae; in: Fauna Entomologica Scandinavica, Vol. 9, Scandinavian Science Press Ltd., Klampenborg Denmark 1980. 236 Seiten mit zahllosen Detailzeichnungen und einigen Verbreitungstabellen (4).

In dieser ansprechenden und bedeutenden Reihe, deren einzelne Bände monographischen Charakter besitzen, ist der 9. Teil erschienen, der die Blattläuse bzw. Pflanzenläuse Dänemarks und Fennoskandiens zum Inhalt hat. Es handelt sich dabei um den ersten Teil eines vierbändigen Gesamtwerkes, das mit Sicherheit einen großen Bereich dieser sehr wesentlichen Tiergruppe abdecken wird, geht man vom ersten Band aus. Dieser

enthält eine sehr umfangreiche und bemerkenswert detaillierte Einführung in die Morphologie, vor allem auch die Funktionsmorphologie dieser Insekten. Im Anschluß daran werden biologische Aspekte besonders berücksichtigt, z. B. die holocyclischen und anholocyclischen Kreisläufe mit geschlechtlichen und parthenogenetischen Stadien (Generationswechsel). Ebensolche Beachtung finden die Parasiten und der Wirtswechsel einzelner Blattlausgruppen, der mit deren verschiedensten Wirtspflanzen und deren pathologischen Veränderungen behandelt wird. Diese werden im systematischen Teil jeweils artspezifisch aufgeführt. Kurze Erwähnung findet auch die wesentliche Überträgerrolle der Blattläuse von Krankheitserregern (Viren etc.). Dem Hauptteil, der die systematische Zuordnung und vor allem die Bestimmung der Familien, Unterfamilien und Tribus beinhaltet, ist ein wesentliches Kapitel der Zoogeographie und der Präparationstechnik vorangestellt, das hervorstechende und bestimmungstechnisch bedeutende anatomische Merkmale berücksichtigt. Hervorzuheben sind die klar erarbeiteten Merkmale jeder aufgeführten Gruppe, die im dichotomen Bestimmungsschlüssel besonders Anwendung finden. Die Zusammenfassung des bisherigen Standes zur Gesamtverbreitung der behandelten Familien und zur Biologie jeder Art ist einzigartig. Die erwähnten Arten werden abschließend in einer Faunenliste Nordeuropas zusammengefaßt. Gemeinsam mit den drei noch zu erwartenden Bänden stellt dieses Buch sicher ein hervorzuhebendes Werk dar, das für den Bearbeiter dieser Tiergruppe wie für den Phytopathologen unentbehrlich sein dürfte. E. G. Burmeister

Lemaire, C. Les Attacidae Americaines, Teil 2 **Arsenurinae.** 199 Seiten, 76 Tafeln und 170 Figuren im Text. Ed. C. Lemaire, Neuilly-sur-Seine 1980 (5).

Die Bearbeitung der amerikanischen Augenspinner liegt nun in einem zweiten Teil vor, der die Gruppe der süd- und mittelamerikanischen *Arsenurinae* behandelt. In gewohnter Weise wird in der Einleitung Verbreitung und Taxonomie behandelt. Dann erreicht man über Bestimmungstabellen die Triben und Gattungen, die jeweils in ihren taxonomisch wichtigen Merkmalen beschrieben werden. Weitere Bestimmungstabellen führen zu den einzelnen Arten. Bei diesen finden wir eine Synonymieliste, Angaben zum Typus, geographische Verbreitung, Beschreibung der äußeren und anatomischen Merkmale (Genitalpparate) und Bemerkungen zur Taxonomie. Verbreitung und Genitalapparate werden zeichnerisch abgebildet. Zu jedem Taxon gibt es gute, zum Teil farbige Abbildungen. Der Text ist in französischer Sprache gehalten, jedem Taxon ist aber eine kurze Beschreibung bzw. Differenzialdiagnose in Englisch beigegeben, was die Benutzbarkeit wesentlich erweitert.

Die Bearbeitung der *Attacidae* lag bisher sehr im argen und so ist es sehr zu begrüßen, daß hier ihre moderne Bearbeitung weitergeführt wird. Diese ist in Wort und Bild ohne Mängel und auch aus diesem Grund erfreulich, denn die beschriebenen Taxa werden nunmehr sowohl nomenklatorisch als auch taxonomisch definiert. Sie können auf dieser neuen Basis leicht bestimmt und geordnet werden. Diese Arbeit findet als Standardwerk sicher eine weite Verbreitung. W. Dierl

Larsen, T. B.: Butterflies of Oman. 80 Seiten, 105 Farbbilder, 1 Strichzeichnung. 2 Karten. John Bartholomew and Son Lt., Edinburgh, 1981. (6)

Die Schmetterlingsfauna Arabiens war bis zu verhältnismäßig nicht lange zurückliegender Zeit weitgehend unbekannt. Als Folge der raschen wirtschaftlichen Entwicklung der arabischen Staaten hat sich dies in den letzten beiden Jahrzehnten rasch geändert. So war es auch dem Autor des vorliegenden Buches möglich, auf Grund eigener Aufsamm-

lungen und von Materialien, die im Auftrage der Regierung zusammengetragen wurden, eine gute und wohl ziemlich vollständige Darstellung der Tagfalter des Sultanats Oman zu geben. 72 Tagfalterarten konnten festgestellt werden. Sie sind sämtliche in sehr guten Farbabbildungen dargestellt, meist beide Geschlechter und die Unterseite. Der Text bringt ausführliche Angaben über die Verbreitung der einzelnen Arten und Angaben über Lebensweise, erste Stände und Futterpflanzen. Auf die subspezifische Zugehörigkeit der omanischen Populationen der einzelnen Arten wird im Text in der Regel nicht eingegangen, am Schluß des Buches wird aber neben einem Literaturverzeichnis auch eine Namensliste der in Oman beobachteten Tagfalter gegeben, aus der die subspezifische Zugehörigkeit zu entnehmen ist. Der Autor, ein hervorragender Kenner der vorderasiatischen Tagfalter, legt bei seiner Darstellung besonderen Wert auf die Schilderung der zoogeographischen Verhältnisse, da sich in Oman Elemente dreier tiergeographischer Regionen treffen: der afrikanischen, der paläarktischen und der orientalischen (tropisch-asiatischen) Region, wobei die afrikanischen Elemente im Südosten des Landes vorherrschen, die orientalischen dagegen im Nordwesten.

Das in hervorragender Ausstattung erschienene Buch kann allen Interessenten wärmstens empfohlen werden und es ist zu hoffen, daß auch die übrigen Schmetterlinge Omans bald eine ähnlich gute Bearbeitung finden. Zu beziehen ist das Buch nur bei E. W. Classey Ltd., P. O. Box 93, Farringdon, Oxon SN7 7DR. W. Forster

Lötschert, W. u. Beese, G.: Pflanzen der Tropen. BLV-Bestimmungsbuch Nr. 30. 263 Seiten, 90 Farbtafeln mit 274 Farbphotos, 13 Zeichnungen, 3 Karten. BLV Verlagsgesellschaft München, Wien, Zürich 1981. (7)

Immer häufiger macht auch der mitteleuropäische Entomologe im Verlauf von Studien- oder Ferienreisen die Bekanntschaft der tropischen Natur. Das vorliegende Bestimmungsbuch der tropischen Zier- und Nutzpflanzen wird demnach auch in Entomologenkreisen reges Interesse finden. 323 häufige und auffallende tropische Zier- und Nutzpflanzen werden in diesem Buch vorgestellt in größtenteils sehr guten Farbphotos und ausführlichem Text. Im Text werden die Merkmale der Pflanzen beschrieben, sowie ihr Vorkommen und ihre Verbreitung angegeben. Ferner enthält der Text biologisch interessante Einzelheiten, sowie bei den Nutzpflanzen Angaben über ihre Verwendung. Der einführende Teil bringt eine klimatische Charakterisierung der Tropen mit Karte sowie Kapitel über den Einfluß des Menschen auf die tropische Vegetation, über die Heimat und die heutige Verbreitung der tropischen Nutz- und Zierpflanzen, über die Züchtung von Nutzpflanzen und manches andere. Als Anhang wird eine Erklärung von Fachausdrücken gebracht, eine Liste empfehlenswerter botanischer Gärten und Parks in den Tropen, sowie ausführliche Register der wissenschaftlichen, der deutschen und der englischen Namen.

Das Buch ist geeignet, dem Tropenreisenden, auch dem botanischen Laien, die hauptsächlichsten Typen der tropischen Pflanzen vorzustellen und eignet sich infolge seines handlichen Formates bestens als Reisebegleiter. Die Ausstattung des Buches und die Qualität der Bilder entspricht dem von der BLV-Verlagsgesellschaft gewohntem hohen Standard. W. Forster

H. B. Boudreaux: Arthropod Phylogeny with special reference to Insects. 320 Seiten, 80 Abbildungen (einfarbig). John Wiley & Sons, New York – Chichester – Brisbane – Toronto, 1979. (8)

Wer Aufklärung über die Phylogenie und die neuere Taxonomie der Insekten oberhalb der Familienebene sucht, griff bisher meist zu dem Standardwerk von W. Hennig 1969. (Die Stammesgeschichte der Insekten. Waldemar Kramer, Frankfurt.) Neuere Arbeiten, auch größeren Umfangs, sind jedoch nicht ausgeblieben. Die vorliegende Darstellung faßt wesentliche Teile der neuen Erkenntnisse zusammen und behandelt über die Insekten hinaus auch die übrigen Arthropodenklassen und insbesondere die Phylogenie des Arthropodenstammes in toto. Der Autor verwendet konsequent die phylogenetische Methode Hennigs, mit der Ausnahme, daß er den Rang eines Taxon nicht nach dessen geologischem Alter festlegt.

Selbstverständlich kann diese neue Bearbeitung – ihrer Anlage entsprechend – bei den Insektenordnungen nicht die Fülle an Detailinformationen bringen, die das Hennig'sche Werk auszeichnen. Da das neue System jedoch viele Umgruppierungen und vor allem sehr viele neue Taxa-Namen zwischen dem Ordnungs- und Klassenniveau einführt, wird es in der wissenschaftlichen Diskussion regelmäßig zitiert werden und ist daher für den einschlägig arbeitenden Forscher unverzichtbar. R. Geiser

K. W. Harde/F. Severa: Der Kosmos-Käferführer. Die mitteleuropäischen Käfer mit mehr als 1000 Farbbildern. 334 Seiten, 1080 farbige Habitusdarstellungen auf 120 Farbtafeln, 92 Umrißzeichnungen, 50 Federzeichnungen im Text. Kosmos-Verlag Stuttgart 1981. (9)

Seit über 50 Jahren hat es keine so umfassende und vielleicht noch nie eine naturgetreuere Bilddokumentation der einheimischen Käfer gegeben. Da das Werk überdies zu einem Preis angeboten wird, der nur einen kleinen Bruchteil dessen beträgt, was der Entomologe heute für eine in schwarz-weiß gehaltene Fachpublikation gleichen Seitenumfangs zu bezahlen gewohnt ist, bedarf es eigentlich keiner weiteren Empfehlung.

Die ersten 70 Seiten bringen dem Anfänger und dem Außenstehenden eine kurze, aber ausgewogene Einführung in die Coleopterologie: Neben Kapiteln über Körperbau, Entwicklung, Ökologie, Physiologie und Lebensweise der Käfer wird besonders auch auf ihre Bedeutung für den Menschen eingegangen. Eine knappe Darstellung der coleopterologischen Arbeitsweise schließt den Einführungsteil ab. Es folgt eine Bildübersicht über die 92 mitteleuropäischen Käferfamilien anhand der Umrißzeichnung je eines charakteristischen Vertreters.

In erster Linie besticht das Buch jedoch durch seine Farbtafeln, die den überwiegenden Teil einnehmen, und denen Seite für Seite der erklärende Text gegenübersteht. Dabei erfolgte die Auswahl der Arten vor allem in dem Bestreben, möglichst alle unterschiedlichen Habitustypen zu erfassen, so daß fast von jeder Gattung mindestens ein Vertreter, von formenreichen Gattungen wie *Carabus* auch mehrere markante Arten repräsentiert sind. Insgesamt hat der Prager Künstler František Severa unter fachkundiger Anleitung (Dr. S. Bílý) etwa ein Achtel der ca. 8000 mitteleuropäischen Käferarten farbig dargestellt – ein Schnitt, den allenfalls noch das längst vergriffene und antiquierte Werk Reitters übertrifft (doppelt so viele, jedoch qualitativ nicht ganz so gute Abbildungen).

Einige wenige Illustrationen sind in Form oder Farbe danebengeraten. Um Namen zu nennen: *Carabus cancellatus, C. arvensis, Coelambus impressopunctatus, Rhantus exsoletus* und andere Dytisciden, *Necrophorus vespillo, Tritoma bipustulata, Melasoma populi, Sermylassa halensis.* Doch können ein oder zwei Dutzend mißlungene Käfergestalten den Wert der tausend übrigen Bilder von sehr hoher Qualität kaum mindern.

Die Tafelerklärungen – ebenso wie die einführenden Kapitel von Dr. Karl-Wilhelm Harde verfaßt – bringen in der gebotenen Kürze die wichtigsten Informationen zu den

behandelten Taxa: Anzahl der in Mitteleuropa festgestellten Arten, grobe morphologische Kennzeichnung, Ökologie, Lebensweise, Verbreitung. Jeder Art ist die Leitziffer-Kennzahl beigegeben, die ihr im numeroklatorischen System des Standardwerks „Die Käfer Mitteleuropas" von Freude/Harde/Lohse verliehen wurde. Ferner sind bei allen behandelten Gattungen und Arten die früher gebräuchlichen Synonyma erwähnt, um die darüber entstandene Sprachverwirrung so weit als möglich zu mildern.

Das Buch ist vor allem für Nicht-Coleopterologen gedacht: Naturfreunde, haupt- und ehrenamtliche Naturschutzfachleute, Landschaftspfleger, Förster, Gärtner, Biologen, Lehrer sowie Entomologen anderer Spezialrichtungen können sich ohne finanzielle Bauchaufschwünge und ohne mühseliges Studium trockener Bestimmungsschlüssel einen brauchbaren Einblick in die heimische Käferwelt verschaffen. In verhältnismäßig vielen Fällen wird man sogar – ohne aufwendigen Bestimmungsgang – zu einer abgesicherten Artbestimmung gelangen.

Aber auch der Anfänger in der Coleopterologie wird in dem Buch eine unverzichtbare Ergänzung zum Standardwerk von Freude/Harde/Lohse finden. Es wird ihn bei der Determination seiner Ausbeuten bis an jene Verwandtschaftsgruppen heranführen, die dann nur noch ein exakter, detaillierter Bestimmungsschlüssel der Standard- und Spezialliteratur weiter aufzulösen vermag.

Darüberhinaus ist abzusehen, daß auch der versierte Coleopterologe hin und wieder zum „Kosmos-Käferführer" greifen wird, sei es, um sich markante Formen einzuprägen, die sich bisher hartnäckig seiner Aufmerksamkeit entziehen konnten, oder sei es auch, um sich an der treffenden Wiedergabe alter Bekannter zu ergötzen: Der Künstler verstand es nämlich meisterhaft, jene Merkmale herauszuarbeiten, die der Käferfreund an seinen Lieblingen so besonders schätzt: die Plastizität und Konstanz der Formen sowie die Struktur- und Farbenfülle in der Käferwelt. R. Geiser

V. Labeyrie (Hrsg.): The Ecology of Bruchids Attacking Legumes (Pulses). Proceedings of the International Symposium held at Tours (France), April 16–19, 1980. 233 Seiten, 53 Abbildungen und Diagramme, 44 ökologische Tabellen, 3 Schwarz-Weiß-Tafeln. Series Entomologica Band 19. W. Junk, Den Hag – Boston – London, 1981. (10)

Zur Ökologie und Lebensweise pflanzenfressender Käfer werden tiefgreifende Untersuchungen und Experimente vornehmlich bei Gruppen von wirtschaftlicher Bedeutung angestrengt. Aspekte und Ergebnisse der ökologischen Grundlagenforschung an Phytophagen bilden dann meist ein sehr willkommenes „Nebenprodukt", da sich die hierbei gewonnenen Modelle (mit der gebotenen Vorsicht!) auch auf weniger intensiv erforschte Teilgruppen übertragen lassen. In diesem Sinne liefert der informationsreiche Symposiumsbericht über die Ökologie der Samenkäfer, aus der Feder von 28 internationalen Autoren, obgleich aus wirtschaftlich-angewandten Interessen geboren, einen bedeutenden Baustein in unserem Wissen über die Umweltbeziehungen der Käfer. R. Geiser

Postscheckkonto der Gesellschaft: München 315 69-807

Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank München, Konto Nr. 305 719 (Bankleitzahl 700 202 70)

Mitgliedsbeitrag DM 45,— pro Jahr

Anschrift der Gesellschaft: 8000 München 19, Maria-Ward-Straße 1b

Richtlinien für die Annahme von Beiträgen

Sauber geschriebene und gründlich vorbereitete Beiträge beschleunigen die Drucklegung. Die Autoren werden daher gebeten, diese Richtlinien gründlich zu lesen, bevor sie ihr Manuskript vorbereiten. Arbeiten, die mit diesen Richtlinien nicht übereinstimmen, werden den Autoren mit der Bitte um Revision zurückgegeben.

Die möglichst knapp zu fassenden Manuskripte sind auf weißem Papier A4 einseitig in Maschinenschrift in deutscher (englischer oder französischer) Sprache zu schreiben. Zwischen den einzelnen Zeilen soll eine Zeile Zwischenraum bestehen und links mindestens ein 5 cm breiter rand freigelassen werden. Abbildungen, besonders Photographien, sollen auf ein Minimum beschränkt werden. Abbildungen in Farbe können auf Kosten des Autors gedruckt werden. Das Original und nach Möglichkeit eine vollständige Kopie des Manuskriptes sind einzureichen, von den Abbildungen genügt ein einfacher Satz.

1. Titelseite

Der allgemeine Text auf der ersten Seite des Manuskriptes soll sein:

a) Der Titel der Arbeit. Der Titel soll prägnant und informativ sein. Behandelt die Arbeit eine bestimmte Insektengruppe, so soll deren Zugehörigkeit im System in Klammern nachfolgend dem Titel kenntlich gemacht werden, z. B. (Coleoptera, Chrysomelidae, Alticinae)

b) Den (die) Namen des (der) Autors (Autoren).

2. Überschriften

Die Autoren sind nicht an eine besondere Form gebunden, doch werden Beiträge ohne Einleitung nicht angenommen. Die folgenden Überschriften sind vorzuziehen, wenn angebracht in folgender Ordnung: Einleitung (obligatorisch), Material und Methoden, Ergebnisse, Zusammenfassung, Anmerkungen, Literaturhinweise (obligatorisch).

3. Literaturhinweise

Im Text Name und Jahr, z. B. Huber (1947), Huber & Mayer (1948), Huber et al. (1949) wenn es mehr als zwei Autoren sind.

Beispiele für Literaturangaben:

Artikel:

Fischer, M. 1965. Neue Opius-Arten aus Peru) Hymenoptera, Braconidae). – Mitt. Münchner ent. Ges. **55:** 214–243.

Fischer, M. 1965. Eine neue Apanteles-Art aus dem Burgenland (Hymenoptera, Braconidae). – Nachr. bl. bayer. Entomologen **14:** 121–123.

Die Abkürzungen sollten nach Möglichkeit denen der 4. Ausgabe der World List of Scientific Periodicals entsprechen.

Buch:

Mayr, E. 1969. Principles of Systematic Zoology. – McGraw-Hill, New York.

Artikel in einem Buch:

Weise, J. 1910. 12. Chrysomelidae und Coccinellidae. *IN Sjöstedt*, Y., Wiss. Ergebn. schwed. zool. Exped. Kilimandjaro-Meru 1 (7): 153–226.

4. Fußnoten

Fußnoten sollen wenn möglich vermieden werden. Wenn unumgänglich, dann sollten sie fortlaufend numeriert werden.

5. Abbildungen

Abbildungen sollen als Abb. 1 etc. durchlaufend numeriert sein. Ihr ungefährer Platz im Manuskript soll angegeben sein. Die Legende zu den Abbildungen ist auf einem eigenen Blatt anzuführen.

Preise der besprochenen Publikationen

(1) DM 128,–; (2) Fr. 390,–; (3) engl. Pfund 57,50; (4) ?; (5) ?; (6) engl. Pfund 6,–; (7) DM 36,–; (8) US Dollar 15,–; (9) DM 29,50; (10) US Dollar 63,–.

5 2459